

Klimafolgen für das Geldbörse

Ob Flut oder Dürre, die Konsumenten spüren die Folgen beim Einkauf längst. Preise für Obst und Gemüse stiegen teils massiv. Es könnte noch teurer werden.



BILD: SN/STOCK.ADOBE/
LORENZA62

Grüngasgesetz: IV warnt vor Kostenlawine

WIEN. Im Tauziehen um das geplante Erneuerbares-Gas-Gesetz zwischen der schwarz-grünen Regierung und der SPÖ warnt die Industrie abermals vor einer Kostenlawine. IV-Generalsekretär Christoph Neumayer sprach am Dienstag von einem „milliardenschweren Kostenrucksack“, der der Industrie zusätzlich umgehängt werde. Bis 2030 könnte durch das sogenannte Grüngasgesetz (EGG) eine finanzielle Gesamtbelastung von 2,5 bis 2,8 Mrd. Euro entstehen. Laut IV müsste ein Industriekunde mit einem Jahresverbrauch von zwei Terawattstunden mit mehr als 60 Mill. Euro Zusatzkosten rechnen. SN, APA

Pierer verkauft Leoni-Mehrheit an Chinesen

Auch Steyr Automotive von Siegfried Wolf holt strategische Partner aus China an Bord.

WIEN. Der chinesische Konzern Luxshare Precision Industry übernimmt eine Mehrheit am Autozulieferer Leoni des oberösterreichischen Unternehmers Stefan Pierer, teilte Leoni am Dienstag mit. Demnach übernimmt Luxshare Precision Industry 50,1 Prozent an der Leoni AG und die Luxshare-Tochter Time Interconnect Singapore von der Leoni AG den Geschäftsbereich Automotive Cable Solutions (ACS) zur Gänze. Die Verträge wurden am Dienstag unterschrieben, sind aber noch vorbehaltlich der kartellrechtlichen Genehmigung.

Der private chinesische Konzern soll für seinen Mehrheitsanteil an der Leoni AG 205,41 Millionen Euro und 320 Mill. Euro für die 100 Prozent an der Leoni Kabel GmbH bezahlt haben, berichtet nachrichten.at. Die Beziehungen von Leoni zur Autoindustrie in Europa und Amerika sowie die Stellung von Luxshare in China sollen beiden Unternehmen Vorteile bringen, hofft man. „Luxshare als starker strategischer Partner wird die Wettbewerbsfähigkeit der Leoni in allen Bereichen deutlich nach vorne bringen – von der Erweiterung des Portfolios über den Marktzugang bis hin zu technologischen Fähigkeiten

und der Produktion“, sagt Leoni-Chef Klaus Rinnerberger. Die Chinesen bringen Expertise bei Steckverbindern und Elektronik mit, Leoni bei Bordnetzsystemen.

KTM-Chef Pierer hatte im Vorjahr den angeschlagenen Nürnberger Autozulieferer Leoni als Alleineigentümer übernommen. Dass er nun den chinesischen Riesen mit gut 60 Mrd. Euro Jahresumsatz an Bord geholt hat, mache ihn „happy und stolz“. Man habe „gemeinsam noch viel vor“. Zu den gut 70 Fabriken sollen neue kommen. Leoni beschäftige weltweit aktuell 90.000 Personen, rund die Hälfte davon in Europa.

Auch Steyr Automotive setzt auf Partner aus China. Das aus dem Verkauf des MAN-Werks in Steyr hervorgegangene Unternehmen von Siegfried Wolf war nach dem sanktionsbedingten Aus der Partnerschaft mit dem russischen GAZ-Konzern und der Insolvenz des Vertragspartners Volta Trucks unter Druck geraten. Nun soll es eine Kooperation mit dem chinesischen Hersteller SuperPanther geben. Auf der IAA-Transportation-Messe in Hannover wurde am Montag eine strategische Partnerschaft zur gemeinsamen Entwicklung wettbewerbsfähiger Elektro-Lastkraftwagen bekannt. SN, APA

REGINA REITSAMER

SALZBURG. Erst vor wenigen Tagen hatte Lorenz Mayr die Kartoffelernnte auf seinem Betrieb im Weinviertel abrechnen müssen – weil es zu heiß war. „Wenn es zu lange trocken ist, ist der Boden zu hart. Beim Ernten werden zu viele Kartoffeln beschädigt.“ Der Vizepräsident der Niederösterreichischen Landwirtschaftskammer und Aufsichtsratsvorsitzende der AMA Marketing schlug schon damals Alarm: Hitze und lange Trockenheit hätten den Drahtwurmbefall bei den Erdäpfeln heuer massiv erhöht, weil der Drahtwurm – wenn Feuchtigkeit fehlt – diese in der Knolle suche. Die für heuer geringer erwartete Erntemenge sei teils so geschädigt, dass die Kartoffeln nicht für Speisezwecke, sondern nur für Stärke verwendet werden könnten. Am Dienstag stand Mayr – wie viele – auf überfluteten Feldern. Die Folgen für die Landwirte könne man noch nicht abschätzen. Doch erst rund 60 Prozent der Erdäpfel seien geerntet.

„Wo der Drahtwurm drin ist, beginnt die Fäulnis. Das könnte andere Kartoffeln anstecken“, lautet auch der nüchterne Befund von Adolf Marksteiner, Leiter der Marktpolitik in der Landwirtschaftskammer. Und die Felder dürften nach den enormen Regenmengen noch drei Wochen lang nicht befahrbar sein. 20 bis 30 Prozent, so seine aktuelle Schätzung, dürfte der Ausfall bei den Speisekartoffeln heuer betragen. Bei Weitem nicht der erste Ernteausfall heuer. Schon im Frühjahr hatte der Frost in der Steiermark – woher 80 Prozent der heimischen Äpfel kommen – für Zerstörung gesorgt. Die Ernte dürfte dort auf die Hälfte einbrechen. Bei Mais habe die Hitze im Sommer für 20 bis 30 Prozent weniger Erntemenge gesorgt, sagt Marksteiner. Bei Soja dürften es 30 bis 40 Prozent weniger Ertrag sein, dabei gilt die Pflanze als hitzebeständiger.

„Bei über 30 Grad stellt aber jede Pflanze das Wachstum ein, vielleicht mit Ausnahme von Mais und Hirse, allerdings nur, wenn bewässert wird.“ Der Sommer sei für die Landwirtschaft insgesamt enttäuschend gewesen, sagt Marksteiner. Mit Ausnahme von Salzburg, wo viel Regen auch im Sommer Rekordmengen an Heu brachte.

Dazu komme, dass auch in Ländern wie Tschechien, Polen oder Deutschland die Schäden im Ackerbau ähnlich seien. „Ein kleines Land wie Österreich ist für die Marktpreise unbedeutend, wenn es etwa um Getreide geht“, so Marksteiner. Bei Produkten wie Äpfeln oder Kartoffeln wirke sich die hei-



„Erst der
Drahtwurm,
dann die Flut.“

Lorenz Mayr,
LWK-Vizepräsident NÖ

mische Ernte dagegen sehr wohl auf den Preis aus.

Das haben die Konsumenten in Österreich bereits im ersten Halbjahr zu spüren bekommen, belegen die Daten der RollAMA, bei der die Ausgaben von 2800 Haushalten für Frischeprodukte von Milch über Obst und Gemüse bis Fleisch und Eier ausgewertet werden. „Der Klimawandel hat hier direkte Auswirkungen auf die Konsumenten“, sagt AMA-Marketing-Chefin Christina Mutenthaler-Sipek. „Geringere Ernten lassen die Preise steigen – wenn auch zeitverzögert.“ So seien etwa schon im ersten Halbjahr 2024 Kartoffeln und Äpfel nach schlechten Ernten im Vorjahr kräftig teurer geworden. Kartoffeln hätten im ersten Halbjahr im Vorjahresvergleich um 11,5 Prozent mehr gekostet, bei Äpfeln war das Plus ähnlich. Der gesamte Bereich Frischobst kostete die Konsumenten 7,5 Prozent mehr. Der Durchschnittspreis für Kartoff-

feln im Handel ist damit laut AMA von 0,92 Euro pro Kilo im Jahr 2018 auf mittlerweile 1,46 Euro gestiegen. Bei Äpfeln kletterte der Preis von 1,39 Euro im Jahr 2019 auf 1,91 Euro pro Kilo.

Genau umgekehrt war übrigens die Entwicklung bei pflanzlichen Ersatzprodukten für Milch oder Fleisch. Hier sanken die Preise im ersten Halbjahr laut AMA um 9,3 Prozent. Grund waren freilich Rabattaktionen und Preissenkungen, die der Diskont gestartet hatte – auch um Marktanteile zu gewinnen. Die verkaufte Menge stieg dadurch um 13 Prozent. Das könne freilich nicht darüber hinwegtäuschen, dass es weiterhin ein „sehr kleiner“ Markt sei. Bei den „Milchprodukten samt Alternativen“ erreichen Ersatzprodukte wie Hafer- oder Sojamilch laut AMA einen Anteil von drei Prozent, bei Fleisch und Fleischersatz macht der Anteil der pflanzlichen Alternativen an der Gesamtmenge nur ein Prozent aus.

Werden die Preise angesichts zunehmender Ernteausfälle bei Obst und Gemüse weiter steigen? „Man wird die Marktlage neu bewerten müssen“, formuliert Marksteiner vorsichtig. „Der Lebensmittelhandel wird seine Aktionen künftig eben weniger mit Äpfeln und Kartoffeln, sondern eher mit Mandarinen und Südfrüchten durchführen.“ Insgesamt freilich ist der Aktionsanteil bei Frischeprodukten auf 30 Prozent weiter gestiegen. Den höchsten Anteil gibt es mit 44 Prozent bei Fleisch, 31 Prozent sind es bei Obst, 24 Prozent bei Gemüse.

Umfrage

Die Preise für Obst und Gemüse stiegen teils massiv: Ändert das Ihr Kaufverhalten?

www.SN.at/umfrage

